

Ziel großräumiger Beunruhigungsjagden: Das Wild kommt relativ vertraut auf bekannten Wechsellinien und erlaubt somit sorgfältiges Ansprechen und einen sicheren Schuß

Foto: Wolfgang Radenbach

Störungen minimieren – Erfolg maximieren

Erfahrungen und Ergebnisse bei der Durchführung von Ansitz-Drückjagden

Eberhard Hausa

Jäger haben die Aufgabe, Wildbestände zu erhalten und zu gewährleisten, daß lokal überhöhte Schalenwildbestände zur Senkung der Wildschäden in der Land- und Forstwirtschaft systematisch abgebaut und auf die ökologisch tragbare Wilddichte zurückgeführt werden. Die Hauptmethoden der Bejagung des Schalenwildes werden meines Erachtens auch in Zukunft ohne Zweifel Pirsch und Ansitz bleiben. Außerdem erfreuen sich aber großräumige Anrührjagden in zunehmendem Maße großer Beliebtheit.

Die Ansitz-Drückjagd trägt zur Reduzierung überhöhter Schalenwildbestände und des Jagddruckes bei. Durch planmäßige Vorbereitung ist sie zudem von hohem ökonomischem Nutzen und gegenüber

den herkömmlichen Drückjagden auch auf dem Gebiet der Ordnung und Sicherheit im Vorteil.

Die richtige Auswahl der zu bejagenden Fläche ist Voraussetzung für den Erfolg von Ansitz-Drückjagden. Hierbei ist die Absprache mit den Jagdnachbarn normalerweise unerlässlich und eine gemeinsame Jagddurchführung sinnvoll. Die günstigste Flächengröße liegt bei etwa 1000 bis 1500 Hektar Waldfläche mit einem Anteil an Dickungen und Stangenhölzern von maximal 50 Prozent. Nach Festlegung der Fläche erfolgt die Eintragung der Wildeinstandzentren in die Revierkarte.

Der Einsatz von Kartenmaterial

Es kommt leider immer wieder vor, daß keinerlei Kartenunterlagen benutzt werden. Zur Vor-

bereitung und erfolgreichen Durchführung derartiger Jagden ist die Verwendung von Kartenmaterial als Übersichtskarte, Arbeitskarte oder in Form von Kartenskizzen jedoch unerlässlich.

Eine Arbeitskarte im Maßstab 1:10 000 sollte auch an jeden Schützengruppenleiter und an die in der betreffenden Schützengruppe vorgesehenen Treiber ausgehändigt werden. Mit wenig Zeitaufwand können auch *Kartenskizzen* entsprechend der siehe Abbildung 1 angefertigt werden.

Diese Skizze sollte vor allem folgende Angaben enthalten: die nummerierten Schützenstände, die durch die Treiber zu beunruhigenden Wildeinstände, die Wege des Treibers, damit er die Schützenstände möglichst nicht anläuft, die Skizzierung der Hauptwildwechsel und für den Abschluß des Treibens die Skizzierung des Anschusses

für mögliche Nachsuchen.

Die *Übersichtskarte* beinhaltet zur Orientierung der Teilnehmer die Positionen der nummerierten Schützenstände, die durch die Jagdhelfer zu beunruhigenden Wildeinstände, die Einteilung der Schützengruppen, den Hauptsammelplatz, den Stand der Jagdleitung und den Standort des Arztes.

Bei Anrührjagden ist es unzumutbar, daß ein Waidgenosse nur auf einer engen Ansitzleiter zur kalten Jahreszeit drei oder mehr Stunden ausharren soll. Außerdem ist die Schußabgabe von derartig unpassenden jagdlichen Einrichtungen in mehrere Richtungen schlecht, oft gar nicht möglich.

Auswahl der Schützenstände

Liegen noch keine Erfahrungen in der Durchführung von Ansitz-Drückjagden vor, sind die falsche Anwendung und Anlage der jagdlichen Einrichtungen sowie die ungenügende und fehlerhafte Beunruhigung der Wildbestände die Hauptgründe dafür, daß sich nicht immer der erhoffte Erfolg einstellt. Nachfolgend sollen anhand von Erfahrungen Hinweise gegeben werden, die helfen sollen, Fehler auszuschalten und eine hohe Ordnung und Sicherheit zu gewährleisten.

Betrachtet man sich die Kartenskizze (Abb. 1) genauer, kommt man zu folgendem Ergebnis: Die Schützenstände 4 und 5 wurden richtig angelegt. Die punktierten Linien kennzeichnen die Hauptwildwechsel, die zwischen den Wildeinständen (Dickungen) 1, 1a und 2 im Altholz verlaufen. Der Schützenstand 5 wurde beispielsweise 30 Meter entfernt am Knotenpunkt der beiden Hauptwildwechsel errichtet. Die Stände 1, 2 und 6 wurden entsprechend den örtlichen Gegebenheiten so günstig angeordnet, daß Ordnung und Sicherheit sowie die Voraussetzungen zum Jagderfolg gegeben sind. Stand 3 wurde falsch angelegt, da die Bejagung direkt an der Dickung und auf dem Gestell schlecht möglich ist. Ferner stellt sich von die-

sem Schützenstand auch kaum Jagderfolg ein, da der Stand vor dichten Beständen angeordnet wurde und der Schütze das anwechselnde Wild auf dem etwa 80 Meter entfernten Hauptwildwechsel weder vorher genau ansprechen noch waidgerecht beschießen kann. Fehlabschüsse und komplizierte Nachsuchen sind oftmals die Folge derartiger Mängel in der Vorbereitung von Ansitz-Drückjagden.

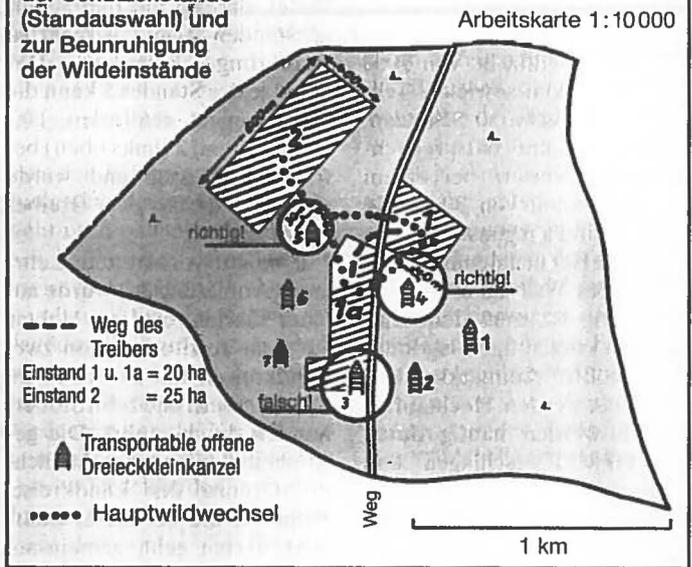
Die Auswahl der Schützenstände setzt also die genaue Kenntnis der Hauptwildwechsel voraus. Sie erfolgt in gut einzusehenden Beständen (Althölzer, Beständen mit einem geringen Bestockungsgrad). Es muß vermieden werden, daß die Schützenstände entlang von Gestellen und dichten Beständen errichtet werden. Wesentlichen Anteil am Gelingen

von Ansitz-Drückjagden haben natürlich auch die jagdlichen Einrichtungen selbst.

Beispielsweise werden geschlossene Kanzeln und Ansitzleitern, die für den Einzelansitz bestimmt und oft an den Feld-Wald-Grenzen oder Äsungsflächen angeordnet sind, aus Bequemlichkeit mitunter auch für Ansitz-Drückjagden genutzt. Das Wild wechselt jedoch bei dieser Jagdart nur selten über offene Flächen, da es sich um keinen Hauptwildwechsel zwischen den Tageseinständen im Bestand, sondern um Wechsel zu den Äsungsflächen handelt. Das beunruhigte Wild wird also die Wechsel zu den Äsungsflächen kaum annehmen. Das schnelle Erkennen des Wildes, eine gute Bewegungsfreiheit bei der Schußabgabe sowie das gute Hören des gesamten Jagd-

Beispiel zur Anlage der Schützenstände (Standauswahl) und zur Beunruhigung der Wildeinstände

Abb. 1



ablaufes sind vor allem in geschlossenen jagdlichen Einrichtungen nicht möglich. Erfahrungsgemäß eignen sich die etwa 3 Meter hohen, offenen, transportablen Dreieck-Kleinkanzeln (s. WuH 23, Seite 28) am besten.

Auch zur Vermeidung von Jagdunfällen sind derartige Kanzeln von Vorteil, weil zum einen die Schußabgabe nur von oben nach unten (Kugelfang!) erfolgt und das anwechselnde Wild den Schützen kaum eräugt. Eine weitere wesentliche Fehlerquelle bildet auch die oft ungenügende und mangelhafte Beunruhigung der Hauptwildeinstände. Zu beachten ist zunächst die Windrichtung. Weiterhin ist genau festzulegen, wo und wann mit der Beunruhigung begonnen wird.

Die Beunruhigung der Wildeinstandszentren bis etwa zehn Hektar Größe erfolgt überwiegend durch einzelne Treiber. Bei größeren Dickungskomplexen über zehn Hektar Größe erfolgt die Beunruhigung durch mehrere Treiber und evtl. kurzläufige Hunde (Rehwild drückt sich oft!), aber nicht durch eine sogenannte Treiberkette. Zur steten Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit ist darauf zu achten, daß die Treiber während der Beunruhigung der Wildeinstände und beim Über-

queren von Gestellen nicht mit den Schützenständen in Berührung kommen. Die Treiber sind so einzuweisen, daß sie die Schützenstände genau kennen. Es sollten nur erfahrene, ortskundige Treiber eingesetzt werden. Bei der Bejagung von Schwarzwild sind bei einer Jagdfläche von 1000 bis 1500 Hektar zusätzlich etwa zehn Stöberhunde einzusetzen.

Genaueste Ortskenntnis ist stets die Grundvoraussetzung für den Jagderfolg. Das Wild wird zum Verlassen des Einstandes dadurch veranlaßt, daß der Treiber in dem ihm zugewiesenen Gebiet „herumbummelt“. Je ruhiger und langsamer sich der Treiber bewegt, desto ruhiger kommt das Wild auf den Hauptwildwechseln vor die Schützen. Die Beunruhigung erfolgt mehrmals in bestimmten Intervallen, da ständig wieder Wild in die Einstände einwechseln wird.

Erhöhte Verantwortung trägt die Jagdleitung in der Vorbereitungsphase bezüglich der Einweisung der Treiber. Kartenskizzen bilden auch hier die Grundlage für die genaue Planung des Anrührens, damit die Treiber mit den Schützenständen während des gesamten Jagdablaufes nicht in Berührung kommen. Je nach Dickungsanteil an der Gesamtwaldfläche und Größe der einzelnen Dickungskomplexe



Wie geschlossene Kanzeln sind auch Sitzstühle und Ansitzstühle für Anrührjagden ungeeignet. Der Erfolg bleibt aus ...

Foto: Dirk Ebrecht

wird die Anzahl der Treiber festgelegt. Der Dickungsanteil sollte möglichst 50 Prozent der Waldfläche nicht überschreiten. Eine Jagdfläche von 1000 bis 1500 Hektar sowie die Teilnahme von etwa 50 Schützen, 15 Treibern und entsprechender Hundeeinsatz bei einem Dickungsanteil von 30 bis 40 Prozent sind am günstigsten.

Da der Beunruhigungsfaktor von großer Wichtigkeit für den Jagderfolg ist, muß dem Einsatz von kurzläufigen Jagdhunden größte Aufmerksamkeit gewidmet werden. Hochläufige Hunde werden häufig durch Schwarzwild geschlagen und bringen das Wild überwiegend flüchtig vor die Schützen.

Analysiert man die Jagdabläufe, so wird man feststellen, daß schneereiche oder regennasse Dickungen durch die Treiber häufig nicht exakt beunruhigt werden und das Wild nicht rege gemacht wird. Bei einer Jagdfläche von 1000 bis 1500 Hektar sollten dementsprechend mindestens zehn Jagdhunde zum Einsatz kommen. Im vorliegenden Beispiel auf Abbildung 1 wurden die Einstände 1 und 1a, zusammen 20 Hektar, durch zwei Treiber beunruhigt. Hierbei ist die Sicherheit zu beachten, indem der vorgegebene Weg vom Einstand 1 zu 1a und umgekehrt

von den Treibern genau einzuhalten ist. Dadurch ist gewährleistet, daß sie mit den Schützenständen 2 und 4 nicht in Berührung kommen. Der Schütze des Standes 5 kann die Treiber nicht gefährden. Der Wildeinstand 2 (links oben) beträgt 25 Hektar und wurde ebenfalls durch zwei Treiber beunruhigt.

Eine gut vorbereitete Lehrjagd (Abbildung 2a) wurde auf einer Fläche von 1000 Hektar auf dem Territorium von zwei Landkreisen mit 56 Schützen, zehn Treibern und zehn Stöberhunden durchgeführt. Die gestrichelte Linie veranschaulicht die Grenze der Landkreise. Wenn es, wie bei dieser Lehrjagd, darum geht, gemeinsam und erfolgreich diese Jagdmethode zu praktizieren, so sollten Grenzen eine untergeordnete Rolle bei der Durchführung großräumiger Jagden spielen. Die gemeinsame Bejagung, auch über Kreis- und Jagdgrenzen hinweg, fördert wesentlich die einheitliche großräumige Bewirtschaftung des Schalenwildes in geschlossenen Einstandsgebieten.

Eine andere Jagd (Abbildung 2b) wurde auf einer Fläche von nur 500 Hektar durchgeführt. Die Schützenstände waren zwar gut durch offene Dreieck-Kleinkanzeln

und Ansitzschirme angelegt, doch war die Gesamtfläche von 500 Hektar für 55 Schützenstände zu gering, trotz einer sehr guten Strecke von 22 Stück Schalenwild (16 Stück Schwarzwild, sechs Stück Rehwild) und einer Jagdzeit von dreieinhalb Stunden. Durch die geringe Fläche trat eine zu starke Ballung der Schützenstände ein.

Diese Konzentrierung der Schützen auf engem Raum hat zur Folge, daß bezüglich der Aufrechterhaltung der Sicherheit der Auswahl der Schützenstände größte Aufmerksamkeit geschenkt werden muß und die Qualität des Selektionsabschlusses leidet. Das Wild kommt schneller vor die Schützen, das Ansprechen wird erschwert, mehr Fehlschüsse und Fehlabschüsse treten auf. Die Zahl der Nach- und Kontrollsuchen erhöht sich sprunghaft.

Ansitz-Drückjagden sollten ohne Unterbrechung durchgeführt werden sowie je nach Witterung nicht mehr als drei Stunden dauern (fleischhygienerechtliche Vorschriften beachten!) und nicht zu spät beginnen. Auf gleichem Territorium dürfen Anrührjagden nicht allzuoft durchgeführt werden; es genügen von Oktober bis Dezember zwei Jagden, da durch häufigere Beunruhigung



Nachsuchen gehören zur Jagd. Ihre Einplanung bei der Organisation von Bewegungsjagden gewährleistet einen reibungslosen Jagdablauf

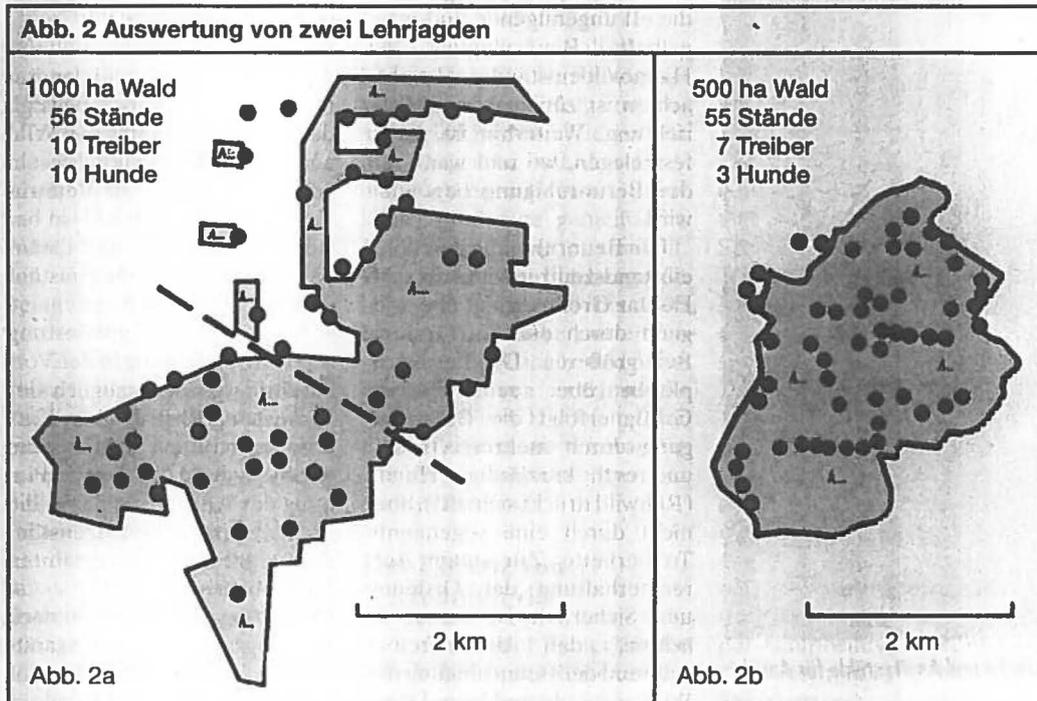
Foto: B. Wismann-Steins

die Jagdstrecken geringer ausfallen und sich der insgesamt doch recht hohe Aufwand dann nicht mehr lohnt.

Nachsuchenhunde werden selbstverständlich nicht geschallt; sie verbleiben während der eigentlichen Jagddurchführung bis zum Einsatz bei Nachsuchen auf den Schützenständen oder im Fahrzeug. Der einheitlich festgelegte Jagdbeginn und das Ende der Jagd sind stets Grundvoraussetzungen der Ordnung und Sicherheit. Nach Einweisung des Schützen auf seinem Stand kann die Schußfreigabe je nach Anlage des Schützenstandes und der bereits erfolgten Formierung der Treiber erteilt werden. Diese sollten die Schützenstände, wie bereits erwähnt, genau kennen.

Die Festlegung der Nachsuchen und Kontrollsuchen erfolgt nach Beendigung der Jagd durch die Jagdleitung. Wenn etwa gegen 13 Uhr die Jagd beendet ist, verbleibt am gleichen Tage noch Zeit für dringend durchzuführende Nachsuchen. Da sich bei Gemeinschaftsjagden Nachsuchen kreuzen können, muß zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit bei der zeitlichen Einteilung der Nachsuchen darauf geachtet werden.

Ansitz-Drückjagden können auch mit weniger Schützen auf kleinerem Territorium – z. B. 500 Hektar – durchgeführt wer-





Die genaue Einweisung von Treibern und Schützen schließt Jagdunfälle nicht nur bei Bewegungsjagden weitgehend aus. Hochläufige, schnelle Hunde, wie der kurzhaarige Vorstehhund (vorne) sollten bei Anrührjagden allerdings nicht geschnallt werden

Foto: Karl-Heinz Volkmar

den, doch sollte in Schwarzwildrevieren die gleiche Anzahl Treiber und Stöberhunde zur Beunruhigung der Wildeinstände beibehalten werden wie

beispielsweise bei einer Fläche von 1000 Hektar.

Ein gut organisierter Transport der Jagdteilnehmer und des erlegten Wildes ist unerläß-

lich, damit unter Zugrundelegung der Regeln des jagdlichen Brauchtums mit dem Streckelegenden die Jagd abgeschlossen wird.

Zusammenfassung

Aus den Erfahrungen nicht gelungener Ansitz-Drückjagden geht nach eingehenden Analysen hervor, daß derartige Gemeinschaftsjagden überwiegend erst kurz vor Beginn der Jagddurchführung vorbereitet wurden, von einer planmäßigen Vorbereitung also keine Rede sein konnte. Nach Befragen über das Nichtgelingen von Ansitz-Drückjagden konnte immer wieder festgestellt werden, daß weder die Eignung des Jagdterritoriums und der jagdlichen Einrichtungen noch die fachgerechte Auswahl der Schützenstände und die Beunruhigung der Hauptwildeinstände durch Treiber und Hun-

de den Erfordernissen einer guten Jagdvorbereitung und -durchführung entsprachen.

Viele Jäger schrecken vor dem anfallenden Arbeitsaufwand zurück, der bei der Vorbereitung der Jagd erforderlich wird. Es muß jedoch betont werden, daß dieser nur im ersten Jahr entsprechend hoch ist. Erfahrungsgemäß machen weitere Jagden in den Folgejahren gegebenenfalls geringfügige Veränderungen der Schützenstände sowie Ausbesserungen der jagdlichen Einrichtungen erforderlich. Ferner sind Fehler bei der Beunruhigung der Wildeinstände zu korrigieren. Es werden also hauptsächlich Fragen der Organisation in den Folgejahren im Vordergrund stehen. Die Auswertung von Standkärtchen in Verbindung mit den Feststellungen durch die Treiber kann zudem zu genaueren Wildbestandsermittlungen beitragen. □

Startwarm!

Vorinformation von
Markus Wasmeyer
☎ 0180/5 30 41 25

»Gut zu wissen,
daß mein Auto
schon beim Einsteigen
startwarm ist.«

Markus Wasmeyer
Doppel-Olympiasieger

- Behagliche Wärme – schon beim Einsteigen.
- Eis- und beschlagfreie Scheiben.
- Vorgewärmter Motor = Schadstoffreduzierung.
- Ein Höchstmaß an Komfort und Sicherheit.

Webasto
STANDHEIZUNG

Webasto Standheizungen erhalten Sie als Sonderzubehör ab Werk oder für einen nachträglichen Einbau im Autohaus oder beim Bosch-Dienst.

Webasto Thermosysteme GmbH · Postfach 8007 · D-82132 Stockdorf · Telefon (089) 857 94-511 · Telefax (089) 857 94-633